

Leiterbrief

Juli
1970
32. Jahrgang

Für Leiter, Leiterinnen und andere Verantwortliche evangelischer Jugendgruppen der deutschsprachigen Schweiz

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Noch selten ist die Reaktion der Leser auf den Leiterbrief so stark gewesen wie nach dem Erscheinen der beiden letzten Nummern. Die April-Nummer, die dem Thema «Neue Gottesdienste» gewidmet war, wurde von vielen als Ermutigung empfunden, nach neuen Wegen, auch nach heutigen Formulierungen altvertrauter Gottesdienstausdrücke zu suchen, und die Gruppen durch die Mitarbeit am Gottesdienst mit dem Zentrum der Kirche in Verbindung zu bringen. Besonders beachtet wurden die «Bausteine für den Gottesdienst». Darum bitte ich Gruppen, die Neufassungen des Glaubensbekenntnisses, Gebete oder andere Gottesdienst-Texte erarbeitet haben, mir diese zu schicken. Sie können, andern Gruppen zugänglich gemacht, Anregung vermitteln. Ganze Gottesdienst-Wiedergaben kommen aus Platz- (d. h. Geldersparnis-) Gründen nur in Ausnahmefällen in Frage. Ich bitte ferner, mir Entwürfe für Bibelarbeiten zu senden, die den jungen Menschen ihre aktuellen Lebensfragen erhellen oder die im Zusammenhang mit Gottesdienstvorbereitungen versucht worden sind. Die auf den Gottesdienst und auf Lebensfragen bezogenen Bibelarbeiten zeigen ja die Doppel-Funktion aller rechten Bibelarbeit besonders deutlich: Die

Bibelarbeit macht die weltlichen Konsequenzen des Glaubens deutlich, da sie zur Humanisierung des zwischenmenschlichen Lebens und der Gesellschaft aufruft und zugleich befreit vom bedrückenden Druck des Nur-Tuns und des Nur-Redens, indem sie uns zum Hören bringt. Darum galten die Anstrengungen der Jungen Kirche von jeher in besonderer Weise gerade der Bibelarbeit. Seelsorge, Verkündigung, Information und Dienst («weltliche Sacharbeit») sind hier unlöslich und hilfreich verknüpft; dazu werden durch solche Bibelarbeit die jungen Menschen aus ihrer Isoliertheit gerade auch in diesen Bereichen herausgerissen. «Kommunikation ist die Anfangsbedingung jedes Lernprozesses» (Tobias Brocher: Gruppendynamik und Erwachsenenbildung, Braunschweig 1967, S. 120).

Aehnlich stark wie die Reaktion auf die Gottesdienst-Nummer vom April war das Echo auf die Februar-Nummer des Leiterbriefs zum Thema «Was ist das Ziel der kirchlichen Jugendarbeit?» Die Versuche, alles Bibel- und Christusbezogene unserer Arbeit auf gelegentlich beizuziehende Theologen abzuschieben oder der lebendigen Konfrontation mit Christus überhaupt aus dem Wege zu gehen, die kirchliche Jugendarbeit zu einer rein weltlichen Sozialarbeit, die keine Werte setzt, umzuformen oder sie als Versuch einer

gnügen, der üblen Laune unserer Kinder sind wir selber schuld.» Darum niemals verletzen!

«Der sechzehnjährige Michael interessiert sich für Politik. Seine Behauptungen stimmen nicht immer mit den Tatsachen überein, und seine Meinungen sind oft überspitzt. 'China wird bald die stärkste Nation der Welt sein', sagt er zu seinem Vater. 'Jetzt wäre es an der Zeit, China den Krieg zu erklären.'

„Sieh mal an, unser sechzehnjähriges Militärgenie!“ sagt der Vater. „Was weißt du denn von China? Laß dir mal von mir einiges darüber erzählen!“

Michael ist verletzt und verärgert und hört deshalb seinem Vater nicht richtig zu. Ueber Frieden und Politik lernt er wenig, dafür behält er einen Groll gegen seinen Vater zurück.» (Das Beste aus Reader's Digest, Sept. 1969, S. 69).

VI. Schluss des Abends

Ganz knappe Zusammenfassung. Eventuell die «Lebensregeln» von Karl Barth, die unter VII. folgen, vorlesen, oder auf das vervielfältigte Blatt hinweisen, das diese Sätze und das Gebet enthält, und am Ausgang verteilt wird, damit die Leute etwas zum Heimnehmen haben. Schlußgebet.

VII. Karl Barth: Lebensregeln für ältere Menschen im Verhältnis zu jüngeren

1. Du sollst dir klar machen, daß die jüngeren, die verwandten oder sonst lieben Menschen beiderlei Geschlechts ihre Wege nach ihren eigenen (nicht deinen) Grundsätzen, Ideen und Gelüsten zu gehen, ihre eigenen Erfahrungen zu machen und nach ihrer eigenen (nicht deiner) Fassung selig zu sein und zu werden das Recht haben.

2. Du sollst ihnen also weder mit deinem Vorbild noch mit deiner Altersweisheit, noch mit deiner Zuneigung, noch mit Wohltaten nach deinem Geschmack zu nahe treten.

3. Du sollst sie in keiner Weise an deine Person binden und dir verpflichten wollen.

4. Du sollst dich weder wundern noch gar ärgern und betrüben, wenn du merken mußt, daß sie öfters keine oder nur wenig Zeit für dich haben, daß du sie, so gut du es mit ihnen meinen magst und so sicher du deiner Sache ihnen gegenüber zu sein denkst, gelegentlich störst und langweilst und daß sie dann unbekümmert an dir und deinen Ratschlägen vorbeibrausen.

5. Du sollst bei diesem ihrem Tun reumütig denken, daß du es in deinen jüngeren Jahren den damals älteren Herrschaften gegenüber vielleicht (wahrscheinlich) ganz ähnlich gehalten hast.

6. Du sollst also für jeden Beweis von echter Aufmerksamkeit und ernstlichem Vertrauen, der dir von ihrer Seite widerfahren mag, dankbar sein, du sollst aber solche Beweise von ihnen weder erwarten noch gar verlangen.

7. Du sollst sie unter keinen Umständen fallen lassen, sollst sie vielmehr, indem du sie freigibst, in heiterer Gelassenheit begleiten, im Vertrauen auf Gott auch ihnen das Beste zutrauen, sie unter allen Umständen lieb behalten und für sie beten.

(Aus: «Amtsblatt der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen-Magdeburg»)

VIII. Schlussgebet

So sind wir nun am Schluß des Tages angekommen. Und wir sind dir dankbar, Herr. Dankbar, daß wir um Christi willen von deiner Freundlichkeit, von deiner Geduld, von deinem Verständnis wissen dürfen. Gib auch uns Geduld und Verständnis, gerade für das Gespräch. Gib uns den Mut zum ermutigenden Zuhören und Reden, auch da, wo Enttäuschung und Mißtrauen uns voneinander entfremden wollen. Erinnere uns täglich daran, daß wir reich werden und voneinander lernen, wenn wir aufeinander hören. Und daß die Lebenskraft der jungen Menschen ein Zeichen ist für dein Wirken, das nicht aufhört, neues Leben zu schaffen. Amen.

Hans Frank, Gümligen